

bleibenden entschwinden. Heftiger denn zuvor rast das schäumende Element. Bei jeder Sturzsee wird das Schiff für Augenblicke unter Wasser gesetzt. Der Kapitän läßt die Luken schließen, um das Schiff so lange wie möglich aufrecht zu erhalten.

2. Inzwischen haben die Wellen das Boot glücklich an das Land getragen. Bald haben die Schiffbrüchigen den Leuchtturm auf der Düne erreicht, und in wenigen Minuten weiß das Fischerdorf, daß ein Schiff gestrandet ist. Wie ein Lauffeuer geht es von Haus zu Haus. Einige eilen dem Strand zu, andere holen die Pferde herbei, und in gestrecktem Galopp geht es dem Rettungsschuppen zu. Nicht lange, und die beiden kleinen Wagen, die den Raketenapparat aufnehmen, stehen auf der Düne. Bald ist die Rakete schußfertig, der Vormann gibt dem Geschöß die Richtung, dann entzündet er die Rakete, und kurz darauf saust sie durch die Luft, die Schießleine hinter sich herziehend. Der Sturm hat sie zur Seite gerissen, doch mit einem zweiten Schuß wird glücklich die Verbindung zwischen Schiff und Land hergestellt. An der Schießleine wird der Steertblock, eine feste Spule, durch die ein endloser Läufer, das Jolltau, gezogen ist, an Bord geholt. Nach den Anweisungen, die ihm auf einer angehängten Tafel in den verschiedensten Sprachen mitgegeben sind, wird er möglichst hoch am Mast befestigt. Ein Leuchtfener zeigt denen am Land, daß der Befehl ausgeführt ist, und nun kommt das Rettungstau an dem Läufer an Bord. Dieses wird ein Stück höher an dem gleichen Mast befestigt, und an ihm wird die Hosenboje durch das Jolltau nach dem Schiff hinübergezogen. Dann wird das Tau wieder angeholt, und durch Gischt und Wellen kommt der erste Gerettete an Land. Der Mann ist in der Erregung und Hast mit beiden Beinen zugleich in eine Hose gestiegen. Die Hosenboje muß zerschnitten werden und ist nun unbrauchbar geworden. Da nur eine vorhanden ist, kann den Schiffbrüchigen auf diese Weise keine Rettung mehr gebracht werden. Im Osten wird es heller, der junge Tag steigt heraus, und wütender braust das Meer. Hilfe kann jetzt nur noch das Boot bringen; aus Stahlblech ist es erbaut, und ein Doppelboden sorgt für die Selbstentleerung. Mutige Männer sind bereit, ihr Leben einzusetzen für das ihrer Brüder, die dort vor ihren Augen mit dem Tode ringen. Doch auch bei diesem Rettungsmanöver hat der Raketenapparat noch nicht seine Bedeutung verloren. Das Tau der geschossenen Ankerrakete erleichtert dem Boot das Abkommen vom Strand und das Überwinden der Brandung, da sich der vierarmige Anker, den der Kopf der Rakete trägt, in den Meeresboden einwühlt. Auch das Rettungstau bietet ihnen einen Halt, und so kommen sie langsam, aber beständig dem Schiff näher. Endlich haben sie es erreicht, schon sind drei Mann hinübergestiegen, da wird das Boot durch eine mächtige Sturzsee vom Schiff fortgerissen. Zu seinem Glück; denn schon im nächsten Augenblick brechen die Wellen das Schiff auseinander, und über die Planken und